

Laibacher Zeitung.

N^o. 124.

Freitag am 4. Juni

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 14 fl., halbjährig 8 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insektionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. W. u. r. w. In diesen Gebühren ist noch der Insektionsstempel v. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insektionsstempels).

Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat dem Gerichts-Adjunkten Joseph Mayr in Wels die angesuchte Uebersezung in gleicher Dienstbeziehung zu dem Landesgerichte in Linz bewilligt und den Bezirksamts-Aktuar in Weyer, Karl Seiberl, zum Gerichtsadjunkten in Wels ernannt.

Der Justizminister hat dem Hilfsämter-Direktor des Komitatgerichte zu Beregssasz, Joseph v. Külfey, die gebetene Uebersezung in gleicher Eigenschaft zu dem Komitatgerichte in Nima Szombath bewilligt, und den Hilfsämter-Direktionsadjunkten des Komitatgerichte zu Beregssasz, Konrad Oksza v. Orzechowski, zum Hilfsämter-Direktor bei diesem Komitatgerichte ernannt.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten hat den Postoffizial erster Klasse, Florian Reuschnigg in Graz, zum Postamtskontrollor daselbst ernannt.

Der k. k. Statthalter von Krain hat die bezirksamtlichen Diurnisten Gottfried Kramer und Georg Uranic zu Bezirksamtskanzlisten ernannt.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 26. Mai 1858.

Nichtamtlicher Theil.

Graz, 1. Juni.

Mit großem Interesse wird hier das Vorwärtsschreiten der Graz-Köflacher Eisenbahnstrecke verfolgt

Feuilleton.

Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

Unter dem Kommodore Baron von Willerstorff-Urbair.
17. Madras.

(Fortsetzung.)

Kein Wunder, daß das Christenthum unter den Hindu's nur langsame Fortschritte macht, ja daß die Regierung lieber alle Gräueltaten des heidnischen Kultus, wie sie heutzutage noch in Prostitution fanatischer Selbsterfleischung und Selbstopferung vorkommen, mit ansieht, als durch Gewaltmaßregeln religiösen Fanatismus gegen sich aufregt. Wie schnell entzündbar und gefährlich dieses bei den Hindu's ist, das haben die letzten Meutereien von Neuem zur Genüge bewiesen, wenn auch deren ursprüngliche Ursache eine ganz andere gewesen sein mag. Wo bei kompakten Massen von Millionen alle Lebens- und Gesellschaftsverhältnisse durch die Satzungen einer uralten Religion geregelt und geordnet sind, da kann christliche Lehre und Predigt nur von geringem Einfluß sein. Solche Völker müssen im Laufe von Jahrhunderten durch Volksschulen, technische Schulen, Gewerbe- und Handelschulen durch gleiches Recht und gleiches Gesetz, und durch das Beispiel allmählig zu christlich-europäischem Kulturleben erzogen werden. Solche Anstalten bestehen in Madras unter tüchtiger Leitung schon seit Jahren, und wir haben erfolgreiche Beispiele gesehen, die vollkommen den Eindruck rechtfertigen, den die feingeschnittenen intelligenten Gesichter dieser braunen Kaufleute machen, daß sie für europäische Kultur empfänglich und fähig sind.

Ganz anders sind diese Verhältnisse bei den energielosen, weiblich schlaffen, buddhistischen Singhalesen auf Ceylon. Unter portugiesischer Herrschaft wurden sie Katholiken, unter holländischer Wesleyaner, unter englischer werden sie Mitglieder der englischen Kirche,

und mit Vergnügen allgem. die Nachricht aufgenommen, daß der Betrieb derselben noch im heuerigen Jahre ins Leben treten soll. Viele ahnen nicht einmal die Vortheile, welche aus dem endlichen Zustandekommen dieser Unternehmung für die Grazer entspringen, und es ist nicht allein der niedrigere Preis der Steinkohlen, der uns zu Gute kommen soll, es ist auch die schnelle und regelmäßige Versorgung mit dem nöthigen Brennmaterial. Trotzdem Graz die Hauptstadt eines an Steinkohlen so reichen Landes ist, so tritt doch alljährlich regelmäßig zwei Mal eine so totale Noth an Steinkohlen ein, daß die Gewerke oder Agenten derselben oft zu 8 Wochen bis über ein Vierteljahr die Abnehmer auf ihre Bestellungen warten lassen, ohne im Stande zu sein, deren dringenden Anforderungen auch nur mit einem kleinen Quantum zu entsprechen, während bisweilen in einer einzigen Geschäftsstube Vormerkungen von 5—6000 Zentnern auf ihre Effektivierung harren. Und wodurch entsteht diese Katastrophe? Einzig und allein durch die Fuhrleute, welche ihre Dienste den Gewerken nicht nach deren Bedarfe, sondern meistens nur nach eigener Willkür und mit alleiniger Rücksicht auf das eigene Interesse leisten. Wechsel der Jahreszeiten, Elementarereignisse, Anbauzeit, Ernte: alles dieses bietet dem Bauer einen willkommenen Vorwand, entweder gar nicht oder nur gegen hohen Fuhrlohn zu fahren, darum auch die bedeutenden Schwankungen im Preise der Steinkohlen. Ist auch, statt einer Gewerkschaft zu Diensten zu stehen, kauft der Bauer die Steinkohlen unmittelbar beim Bergbaue selbst und führt sie auf eigene Faust zum Verkaufe nach Graz, während die Magazine leer stehen.

Mit der Demolirung der hiesigen Stadtmauern sehen auch wir einem Stück Neugraz entgegen, wie die Wiener ihrem großen Neuwien und es wäre sehr zu wünschen, daß durch diese Neubauten nicht allein

und bei alledem sind sie vor und nachher Buddhisten. Fragt man nach der Religion, so hört man immer ein und dasselbe „of masters religion“. Das war die übereinstimmende Antwort aller meiner singhalesischen Kulis auf dem Adamspik. Und als wir oben waren bei der heiligen Fußspur des Gautama Buddha, da lagen sie trotz „masters religion“ alle niedergeworfen auf der Erde und brachten Todtenblumen und Liebesfußblüthen zum Opfer vor dem durch die Tradition geheiligten, künstlich aufgemauerten Nachwerk ihrer Priester. Am wirksamsten unter allen Missionären schienen mir auf Ceylon katholische Priester zu wirken, durch das Beispiel eines einfachen, wahrhaft apostolischen Lebens.

Man rechnet gegenwärtig die braune Bevölkerung des Reichthums der Stadt Madras zu 700.000 Köpfen und nur 1600 Europäern. Trotzdem hat der europäische Theil von Madras eine gewaltige Ausdehnung. Man darf sich aber darunter nicht eine Stadt mit Häuserreihen denken, sondern eine weitläufige Parklandschaft, in der zerstreut die sehr komfortabel eingerichteten palastähnlichen europäischen Wohnhäuser stehen, jedes in einem besondern ummauerten oder umzäunten Park. Nur „Mount Road“, die Hauptstraße, entspricht einigermaßen unserer Vorstellung von einer städtischen Straße. Gewiß lassen die klimatischen Verhältnisse eine solche Stadtanlage als sehr zweckmäßig erscheinen, aber dem Deutschen, der gewohnt ist, „angenehme vis-à-vis“ zu haben und zu seinem Hausnachbarn oder seinem Freunde zu Fuß zu gehen, sagt eine solche in Gärten und Parks zerstreute Stadt, in der eine Equipage das allernöthigste Lebensbedürfnis ist, nicht zu. Mir kam das europäische Madras immer vor, wie unsere modernen Kaffeehäuser, wo in einem großen Saale viele kleine Tische einzeln zerstreut stehen, die nur für Fremde, aber nicht für alte eingebürgerte Stammgäste eingerichtet erscheinen. Ich konnte mir in diesen zerstreut liegenden Häusern auch nur fremde Gäste, aber keine heimathlich ansässige Gesellschaft denken. Das ist in der That auch der Fall. Der Engländer, sei er Kauf-

dem Geschmacks und den Anforderungen der Wohlhabenden, sondern auch den Bedürfnissen der minder Bemittelten nach Thunlichkeit entsprochen würde. Die von Jahr zu Jahr sich steigende Anzahl der Fremden, die hier ihren bleibenden Wohnsitz nehmen, um ganz ruhig ihre Pension oder ihre Kapitals-Interessen zu verzehren, haben uns schon in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Wohnungen nicht bloß um ein Bedeutendes vertheuert, sondern sogar einen fühlbaren Mangel derselben herbeigeführt; es wäre nun eine Nothwendigkeit, bei Angrieffnahme der neuen Bauten auch den minder besoldeten Beamten und ärmeren Gewerblenten die Wohlthat einer freundlichen und bequemen Wohnung zuzuwenden, und zwar durch Herstellung kleinerer Wohnungen, als die bisher in den Gebäuden der neu entstandenen Häuserreihen des großen Glacis, der Anna- und Elisabethstraßen größtentheils der Fall gewesen. Die Wohnungen von zwei Zimmern nebst Küche stammen hier größtentheils aus Zeiten her, in denen der Beamte noch mehr für bequeme Wohnungen verwenden konnte und er bei der damals wirklich fabelhaften Wohlfeilheit in Graz sein Augenmerk auf ein schoueres und bequemeres Quartier richten durfte. Dieß ist jetzt anders geworden. Der Beamte muß jetzt wieder um die kleinsten Wohnungen sich umsehen, und da wird man erst gewahr, daß diese in früherer Zeit mehr nur von der ärmeren Klasse akquirirt wurden, denn man staunt da über die Unbequemlichkeit in der Eintheilung, das Ungesunde in der Lage und das Unreine durch Mangel an Raum, welche Uebelstände endlich noch durch eine unverhältnißmäßige Theuerung gekrönt werden. Zum Schaden der Hausherrn wird die Herstellung kleinerer Wohnungspiecen gewiß nicht sein, sonst hätten es in anderen Hauptstädten nicht so Viele schon unternommen, und gerade Graz ist der Ort, wo solche Versuche sicher mit dem besten Erfolge sich lohnen würden.

mann oder Beamter, wohnt hier nur eine gewisse Reihe von Jahren, bis er sich so viel „Geld gemacht“, um davon „in der Heimat angenehm“ leben zu können. Das hört man überall offen aussprechen. Die für europäische Begriffe unerhörte hohen Gehalte, welche die ostindische Kompagnie ihren Beamten bezahlt (ein Steuereintnehmer „Collector“ z. B. hat 4—5000 Pf. St. = 40—50.000 fl. jährlich) macht das „sich Geld machen“ hier auch dem Beamten möglich. Da die englische Regierung in ihren Kolonien gleich hohe Gehalte nicht bezahlt, so sehen die Beamten dem wahrscheinlichsten Regierungswechsel überall mit wenig Freude entgegen und halten ihn für ein Unglück für das Land.

Das europäische Madras schließt in sich zwei hervorragende öffentliche Gebäude, die ich besonders erwähne: das eine das Gouvernement Zentral-Museum, im Jahre 1851 gegründet, ein Museum für ethnographische und naturhistorische Sammlungen, mit dem ein kleiner zoologischer Garten verbunden ist. Ich las im amtlichen Ausweis, daß das Einschreibebuch des Museums für den Monat Jänner 1858 nicht weniger als sechsunddreißig Tausend fünfhundert und zweiundzwanzig Besucher nachweist, natürlich zum allergrößten Theile Eingeborne, und hörte, daß das der durchschnittliche monatliche Besuch des Museums seit seiner Gründung ist. Welches naturhistorische Museum der Welt kann eine gleich große Anzahl von Besuchern nachweisen? Das zweite ist das „Madras-Club House“, das Alles in sich vereinigt, was z. B. in Wien ein großer Leseverein, das Sophienbad und das größte Hotel zusammen bieten. In diesem „non plus ultra“ eines Klubbhauses wurde dem Kommodore zu Ehren am 9. Februar ein großartiges, von 120 Personen, der ganzen Elite der Madras-Gesellschaft besuchtes Festmahl gegeben, das nur eine Reihe von Auszeichnungen in großartiger Weise würdig beschloß und alle jene ausgezeichneten Männer, von welchen die Mitglieder der Expedition mit so zuvorkommender Freundlichkeit aufgenommen und in ihren verschiedenen Zwecken unterstützt worden waren, zum herzlichsten Abschied vereinigt hat. Ferdinand Hochstetter.

Oesterreich.

Wien, 1. Juni. Dem hochw. Abte des Stiftes Admont wurde, wie die „Grazer Ztg.“ mittheilt, ein ehrenreiches Geschenk von Seite Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtesten Frau Erzherzogin Sophie zu Theil: ein ausgezeichnet schönes, von Künstlerhand gemaltes Portrait der großen Kaiserin Maria Theresia. Dieses stünzte Geschenk, sagt die „Grazer Ztg.“, hat nicht bloß den ehrwürdigen Abt, sondern auch alle Stiftsmitglieder mit inniger Nüchternheit und Freude erfüllt und ist ein neues Ruhmesblatt in den an huldvollen Gnadenbezeugungen erlauchter Personen so reichen Annalen des Stiftes Admont.

— Sr. kaiserliche Hoheit der durchlauchtesten Herr Erzherzog-Stattthalter Karl Ludwig haben den Betrag von 480 fl., den die deutsche St. Markuskirche in Trient dem Religionsfonde schuldet, derselben zum Geschenk gemacht.

— Dem in Brüssel in französischer Sprache erscheinenden Journal „Le Nord“ wurde der Postdebit im ganzen Umfange der k. k. Staaten entzogen. Es sind daher auf dieses ausländische Blatt weder Pränumerationen anzunehmen, noch ist dessen Beförderung durch die k. k. Posten, selbst nicht als Transitosendung zulässig.

Deutschland.

Weimar, 27. Mai. Die allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung hat ihre Sitzungen hier am heutigen Tage eröffnet. Die Prüfungs-Liste weist bis jetzt über 450 Namen auf. Zum Vorstande der Versammlung wurden die Herren Hoffmann aus Hamburg, Schulze aus Gotha, Hirsch aus Braunschweig erwählt. Die in der ersten Sitzung verhandelten Gegenstände waren: die Gesundheitspflege der Kinder in der Schule und die Disziplin. Manche geistreiche Bemerkung und manche fruchtbare Beobachtung aus langjähriger Schulpraxis kam dabei zur Sprache. Die Hauptredner des heutigen Tages waren Tiedemann von Hamburg, Meier von Lübeck, Hirsch von Braunschweig, Stern von Frankfurt a. M. Morgen kommt „der laudwirtschaftliche Unterricht in Volksschulen“ und „die nationale Erziehung nach ihren Mitteln und Grenzen“ zur Verhandlung. Außerdem soll in Privatgesprächen die Bildung von Erziehungs-Vereinen zur Vermittlung zwischen Schule und Haus in Erwägung gezogen werden.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Der „Moniteur“ bringt ein Dekret, wodurch eine Reihe der wissenschaftlich und politisch, kirchlich und pädagogisch angesehenen Männer Frankreichs, darunter Elie de Beaumont, Baroche, der Kardinal Erzbischof von Paris, Leverier, Risard &c. zu Mitgliedern des Unterrichts-Rathes für das Jahr 1858, Dumas von Neuem zum Vizepräsidenten und Risard zum Sekretär dieses Rathes ernannt werden.

Die algerische Organisations-Frage wird dem Vernehmen nach in Kurzem schon entschieden werden, daß General v. Salles den Oberbefehl über die Armee, und Viktor Foucher, Rath am Kassationshofe, die Leitung der Zivil-Angelegenheiten unter dem Prinzen Napoleon erhält. Die Zivilliste des Prinzen wird eine Million betragen.

— Der Kaiser übt sich in Fontainebleau im Rudern und bringt jeden Tag 1 — 2 Stunden auf dem Wasser zu. Diese Bewegung soll ihm von den Ärzten empfohlen worden sein.

— Die gouvernementale Presse von Paris ist nicht gut zu sprechen auf die Rede d'Israeli's in Slough. „Der Schatzkanzler scheint in der That — sagt die „Patrie“ — den Eingebungen seiner Phantasie einen zu freien Lauf gelassen zu haben.“ Könnte Herr d'Israeli dieß der „Patrie“, dem „Constitutionnel“, dem „Pays“, dem Grafen Morny &c. &c. nicht zurückgeben, indem er sie an gewisse periodisch-wiederkehrende und schwungvolle Panegyriken erinnert? fragt die „Wiener Ztg.“

Großbritannien.

London, 28. Mai. Der Prinz Oemal hat gestern Abend seine Reise nach dem Kontinent angetreten. Die Königin hatte ihm bis Portsmouth das Geleit gegeben, von wo der Prinz auf der Südbahn nach Dover weiter fuhr.

— Ein Lokalblatt von Cheltenham erzählt, daß in dem benachbarten Orte Clifton eine arg verstümmelte Dame aus Indien angekommen ist. Die Scapys hatten ihr beide Ohren und alle Finger abgeschnitten, nachdem ihr Mann, ein indischer Offizier, von ihnen ermordet worden war.

— Der „Advertiser“ überrascht mit der Nachricht, daß die Juden-Frage endlich gelöst sei. In den zwischen Ober- und Unterhaus stattgefundenen Konferenzen habe jenes eingewilligt, das Recht der Juden, im Parlamente zu sitzen, prinzipiell anzuerkennen, und somit werde Baron Rothschild demnächst seinen Sitz im Unterhause einnehmen. Ob unbeeidet oder den vorgeschriebenen Eid bloß theilweise leistend, ist nicht angedeutet.

— Die Ausführung des Planes, der französischen Nation den Leichenwagen Napoleons I. zum Geschenke zu machen und ihn in allen seinen Einzelheiten genau so abzuliefern, wie er war, als er die Leiche des Kaisers in St. Helena zu ihrem Grabe führte, war bisher auf mancherlei Schwierigkeiten gestoßen. Es wußte nämlich Niemand genau anzugeben, wie der Wagen und der Sarg ausgestattet waren, und schriftliche Dokumente, aus denen man sich hätte Rath erholen können, waren ebenfalls nicht auszumitteln. Da fand sich zum Glück ein alter Invalide, der dazumal bei Sir Hudson Lowe in Diensten stand und beim Begräbniß zugegen war. Es ist ein 83 Jahre alter Mann, der sich kümmerlich vom Feilbieten von Brunnenkresse ernährt. Nach seinen Angaben wird jetzt die Bahre des ersten Kaisers ausgestattet.

Parlamentsverhandlungen vom 28. Mai. Das Oberhaus hatte sich bekanntlich bis zum 31. Mai vertagt. Im Unterhause begann die Sitzung zur gewohnten Nachmittagsstunde, um 4 Uhr. Die Sheriffs der City von London erschienen an der Schranke des Hauses und überreichten eine Petition gegen einige Theile der Korporations-Bill, mit der Bitte, die Bill abermals vor den Sonderauschuß zu weisen, vor welchem dann die Korporation gegen die Konfiskationsklauseln der Maßregeln zu plaidiren beabsichtigt.

General Peel erklärt auf eine Frage, daß der „Lassa“ als Zuginstrument in der Kavallerie eingeführt werden soll; 10 Mann jeder Kompagnie werden mit diesem südamerikanischen Werkzeug versehen und im Gebrauch desselben abgerichtet werden.

Mr. Roebuck wendet sich an den Kolonialminister wegen folgender Angelegenheit um Auskunft: In der Kolonie Sierra Leone wurde vor einiger Zeit ein Journal „The New Era“ begründet, welches die Verwaltung des Gouverneurs sehr offen kritisirte. Dieser fand deshalb für gut, eine Ordonnanz zu erlassen, daß jedes Zeitungsblatt in Sierra Leone eine Anzahl Bürger zu stellen habe, wie dieß in England der Fall. Jeder Gentleman aber, den die „New Era“ als Bürger stellte, wurde zurückgewiesen, und das Blatt so unterdrückt. Wie die Regierung ein solches Verfahren ansehe, was sie deshalb verfügt, und ob sie die Rückberufung des Gouverneurs in Erwägung gezogen habe?

Lord Stanley sagt, die Regierung sei der Ansicht, daß es bei den eigenthümlichen Verhältnissen einer so kleinen Kolonie, welche die Stellung von Bürgern sehr erschweren können, besser wäre, die erwähnte Ordonnanz zurückzunehmen. Die Abberufung des Gouverneurs liege aber nicht in der Absicht der Regierung.

Bei der Motion, daß sich das Haus als Bewilligungscomittee konstituire, nimmt Lord John Russell das Wort, um sein Erstaunen über die vom Schatzkanzler in Slough gehaltenen Rede auszubringen. Der Schatzkanzler habe geirrt, als ob die Regierung sich über Mangel an Nachsicht von Seiten des Hauses zu beklagen hätte und was er von ihren Leistungen während der drei Monate ihres Bestehens geredet, bedürfe einer genaueren Prüfung. Vorerst verblüffe Einen die Behauptung, daß die Erhaltung des Friedens beim Regierungsantritte von Lord Derby von einigen Stunden abhing. (Cheers und Gegen-Cheers.) Wie komme dieß? Er konnte dergleichen von keinem Mitglied des früheren Kabinetts erfahren — er befragte namentlich den Earl of Clarendon und dieser wußte nichts davon, daß man vor drei Monaten dringende Kriegsgesahren sah. Nur wegen der Verschwörungsbill schien ein Mißverständnis möglich. Ein Herrscher von der Weisheit und Allianz-Freue Napoleons war gewiß nicht der Mann irgend einen Schritt zu thun, der Kriegsvorsorge zu erregen vermöchte, einfach, weil England es ablehnte, seine altährwürdigen Grundgesetze abzuändern. (Hört! hört!) Unmöglich würde Ihrer Majestät Regierung es auf sich nehmen, 20.000 Mann Milizen zu entlassen, wenn sie aufrichtig der Meinung wäre, daß der Frieden an solch einem Faden hängen kann. (Hört! hört!) Die französische Regierung möge Grund gehabt haben, es übel zu nehmen, daß Lord Derby's Freunde, die der Verschwörungsbill bei der ersten Lesung beistimmten und über die Minorität von 99 als über sehr schlechte Patrioten her loszogen, sich bei der zweiten Lesung plötzlich eines Besseren besannen; aber von einer Empfindlichkeit darüber bis zum Rand des Krieges sei noch ein großer Abstand. (Hört! hört!) In einem anderen Theil seiner Rede sagte der Schatzkanzler, daß man, um das Ministerium zu stürzen oder in Verlegenheit zu bringen, einen Krieg zwischen Neapel und Sardinien zu entzünden versucht habe. Auch das sei eine Entstellung. Im Gegentheil habe das Haus die Leiden der sardinischen „Cagliari“-Bewannung mit weit getriebener Geduld angesehen. (Cheers.) Dann erlaubte sich der Schatzkanzler eine noch schwerere Anklage gegen einen großen Theil des Unterhauses mit seinem Protest gegen die Verfolgung einer Ausrottungspolitik in Indien. Er möchte wis-

sen, wer jemals eine Ausrottungspolitik vorgeschlagen habe. (Vante Cheers.) Der sehr ehrenwerthe Gentleman besitze ein seltenes Beschreibungs- und Uebertreibungstalent, welches einem Poeten zu größerem Lob gereichen würde als einem Staatsmann. (Cheers.) Zum Schluß bemerkt Lord John Russell, daß die Auflösung eines Parlaments von konstitutionellen Umständen und Regeln abhängen, die der Schatzkanzler ganz aus den Augen gelassen zu haben scheine.

Der Schatzkanzler entgegnet, daß in seiner erwähnten Tischrede nicht ein Satz, nicht eine Phrase vorkam, welche die Vorwürfe des edlen Lords rechtfertigt. (O! O! und Hört! hört!) Er erinnert sich, ausdrücklich gesagt zu haben, daß die Regierung keinen Grund habe, sich über die Haltung des Unterhauses zu beschweren, daß es im Gegentheil dem Ministerium mit edler Courtoisie entgegenkam und die endlosen Intriguen der Kabale zu Schanden gemacht habe. War dieß ein Angriff auf das Haus der Gemeinen? (Cheers.) Der edle Lord weiß von keiner Kriegsgesahr, die vor drei Monaten drohte. Warum befragte er bloß Lord Clarendon, warum nicht auch das edle Mitglied für Liverton, mit welchem seine Beziehungen doch wieder herzlich genug schienen? Das edle Mitglied für Liverton (Palmerston) wüßte sich noch der Worte erinnern, in denen er zwei Tage vor dem Sturze seines Kabinetes auf eine Frage von Mr. Griffith geantwortet — daß das Haus die Spannung mit Frankreich nicht noch mehr verschlimmern möge. (Hört! hört!) Um dieselbe Zeit reiste auch der französische Gesandte von England ab. (Hört! hört!) Niemand könne läugnen, daß die Beziehungen zu Frankreich seit drei Monaten eine sehr günstige Aenderung erfahren haben. (Hört! hört!) Er hat auch in der Slough-Rede nicht das Unterhaus, sondern nur einige Erzintriganten des Versuches beschuldigt, mit Hilfe der sardinisch-neapolitanischen Zwistigkeit das englische Ministerium zu stürzen. Wenn diese Antriebe sich erneuern sollten, wird er wieder an den gesunden Sinn des Hauses appelliren. (Cheers.) Das Wort „Ausrottungspolitik“ ist in seiner Rede nicht vorgekommen. Er erklärte aber mit Entschiedenheit, daß die Regierung sich der Konfiskationspolitik in Dunde standhaft widersetzt hat. (Cheers.) Auch über die Parlamentsauflösung, von der alle Welt gesprochen, drückte er sich so behutsam und verfassungsmäßig aus (Gelächter) als möglich. Jedermann besitzt das Recht, auf eine nicht unmögliche und nicht einmal unwahrscheinliche Eventualität hinzuweisen. (Cheers.) Wenn der edle Lord sich ein Verdienst daraus macht, daß er 1852 trotz seiner Minorität das Parlament nicht auflösen wollte, so vergißt der edle Lord, daß dieß ein sehr kühner Streich gewesen wäre (Gelächter); daß der edle Lord 6 Jahre im Amt gewesen war und mehr als einen deutlichen Wink über die Sehnsucht des Hauses, ihn los zu werden, erhalten hatte (Gelächter); daß er ein Jahr vorher resignirt hatte und daß ein neues Parlament unter seinen eigenen Aufsätzen zu Stande kam; unter solchen Umständen sich damit zu brüsten, daß er nicht wieder zur Auflösung schritt, das muß er eines der merkwürdigsten Beispiele von Selbstgefälligkeit nennen, das die Annalen des Parlaments aufweisen können (Gelächter). Die öffentliche Meinung werde das Kabinet stützen, trotz solcher armeneligen Angriffe, wie der des edlen Lords gewesen. (Vante und anhaltender Beifall.)

Mr. Rich hält die Eröffnungen des Schatzkanzlers mit Bezug auf die Stellung zu Frankreich für leere Redensarten und nichtsagende Prahlerei.

Sir G. E. Lewis vindizirt der frühern Regierung den Ruhm, eine zugleich konsequente und humane Politik in Indien befolgt zu haben. Was der Schatzkanzler über die angebliche Gefahr eines Krieges mit Frankreich gesagt, gehöre zu den leichtfertigen Entstellungen, die sich ein verantwortlicher Minister je erlaubt hat. Sehr zu beklagen findet er es, daß noch kein Präsident des Ausschamtes ernannt sei.

Mr. W. Gibson lobt die Ellenborough'sche Depesche und spricht gegen die Erbünde aller Diplomaten, die Schen vor der Öffentlichkeit. Nach einigen Worten von Mr. Collier und Whiteside geht man zur Tagesordnung über. Die Sitzung schließt um 10 Minuten vor 1 Uhr Morgens.

Türkei.

Wie sich der „Osserv. Triest.“ aus Konstantinopel unterm 22. Mai berichten läßt, hätte der Großvezir Ali Pascha in Folge der von Frankreich und Rußland wegen Montenegro gestellten Forderungen dem Sultan seine Demission angeboten, da ihm diese Forderungen dem Prinzip der Integrität des türkischen Reiches zu widersprechen schienen. Der Großherr habe jedoch das Entlassungsgesuch nicht angenommen.

— Von der Grenze der Herzegowina, 21. Mai. In Folge des Sieges der Montenegriner über die Türken bei Grabovac am 13. d. ordnete Fürst Danilo an, daß daselbst eine Botivkrche zum h. Erlöser errichtet, für den Befehlshaber Popen Joko Ružo-

vac und den Serdar Ojraszkovic in Cetinje ein Todtenamt gehalten und in jeder Pfarre für die gefallenen Kämpfer durch 40 Tage Gebete gesprochen werden. Ueberdies befahl er, daß sich Niemand loben dürfe, in dem Kampfe größeren Muth bewiesen zu haben, da nach seinem Dafürhalten Alle mit gleicher Tapferkeit gekämpft hätten. 27 gefangene Türken wurden nach Cetinje gebracht, woselbst sie gut behandelt werden; es scheint, daß man beabsichtigt, sie nach Scutari an Abdi Pascha zu senden. Die bei Cahovac erbeuteten Kanonen und Gewehre wurden in einem großen Magazine zu Cetinje untergebracht und werden von der Leibgarde des Fürsten überwacht. (Agr. Ztg.)

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 25. Mai. So mild der jetzige russische Kaiser auch ist, so scheint er doch für gesetzwidrige Ausschreitungen keine Rücksicht zu haben. Seit längerer Zeit bestehen im Königreiche Polen sogenannte Enthaltensvereine, die von Tag zu Tag mehr Ausbreitung gewannen und an Mitgliederzahl zunahmen. Bald ergingen jedoch Denunziationen an die Regierung, wonach die Mäßigkeitstendenz nur als Aushängeschild für politische gefährliche Verbindungen, an deren Spitze Geistliche ständen, dienen sollte. Diese Denunziationen blieben anfangs ohne weiteren Erfolg, da die Geistlichen darauf hinwiesen, daß sie Verleumdungen seien, die von den großen Brennereibesitzern, welche sich in diesem Erwerb gefährdet sähen, ausgingen; und in der That schien die Sache sich so zu verhalten, da allmählich eine Brennerlei nach der andern einging. Inzwischen traten die Anschuldigungen gegen die Geistlichen häufiger und bestimmter hervor, so daß der Fürst-Statthalter sich veranlaßt fand, eine Verfügung an den Administrator der Plocker Diözese, Mislinski, zu erlassen, worin den Geistlichen die Gründung von Enthaltensvereinen aus dem Grunde untersagt wurde, weil diese Vereine ihren Mitgliedern einen erzwungenen Eid, somit blinden Gehorsam auferlegten, und daher der bürgerlichen Gesellschaft gefährlich werden könnten. Der Administrator remonstrirte dagegen, und nahm die Enthaltensvereine als Mittel zur moralischen und materiellen Hebung des Volkes in Schutz; da indessen neue Denunziationen eingegangen waren, so wurde eine eigene Untersuchungskommission, an deren Spitze der Staatsrath Remiszewski stand, abgesandt um an Ort und Stelle den Charakter dieser polnischen Enthaltensvereine genauer zu untersuchen. Auf Grund des Berichtes derselben sind nun 17 Geistliche, theils mit Geldstrafen, theils mit Einsperrung in das geistliche Seminar auf zwei Jahre, theils mit Versetzung auf schlechtere Stellen und theils sogar mit Amtesentziehung bestraft worden; auch hat der Administrator der Plocker Diözese, sammt den Obern der Reformaten-Kongregationen einen strengen Verweis dafür erhalten, daß sie die ihnen untergebenen Geistlichen nicht in der gehörigen Disziplin zu erhalten verstanden hätten. In dem Zirkulare, durch welches der Administrator diese Strafverfügung zur Kenntniß der gesammten, ihm untergebenen Welt- und Klostergeistlichkeit bringt, tadelt er dieselben daß sie sich in ihrem Eifer für die Sache der Enthaltensvereine so weit hätten fortstreifen lassen die Landesgesetze zu übertreten, deren strenge Beobachtung Jedem obliege, weil ein Staat im Staate nicht geduldet werden könne. Schließlich ertheilt er den Geistlichen den Rath über das Vorgefallene, den Laien gegenüber, das strengste Stillschweigen zu beobachten. (Allg. Ztg.)

Ostindien.

Aus Marseille, 27. Mai, wird gemeldet: „Die Post aus China ist mit Nachrichten bis zum 12. April eingetroffen. Die in Hongkong erscheinenden englischen Blätter meinen, das 80 Kilometer von der Hauptstadt gelegene Tintsin werde leicht genommen werden können, und dringen auf die Absendung von Kanonenbooten in den Fluß Pey-ho. Die Behörden von Canton verfolgen und martern im Geheimen die Freunde der Verbündeten. Barbarische Vorfälle sind entdeckt worden, und die Anarchie im Innern nimmt zu. Laut Berichten aus Calcutta vom 22. April debüte der in Azinghur unterdrückte Aufstand sich nach Nordwesten hin aus. Die Krankheiten waren im Zunehmen begriffen. Die kommerziellen Verhältnisse hatten sich in den letzten vierzehn Tagen verschlimmert.“

Ein belgisches Blatt schildert nach eben dieser Post die Situation in Indien mit noch viel düsteren Farben. Nach ihm haben die Rebellen Azinghur in guter Ordnung geräumt und die Engländer erschöpfen sich in unnützen Verfolgungen und bemächtigen sich mit enormen Opfern einiger unwichtigen Positionen, die sie bald wider im Stich lassen müssen. Die Lage von Dode sei fortwährend außerordentlich bedrohlich. — Das Blatt, welches wir hier zitiren, hat seine indischen Berichte zu konsequent pessimistisch gefärbt, um nicht auch diesmal einen Verdacht zu erwecken, der sich bei jenen früheren Berichten oft genug als gerechtfertigt erwies.

— „Pays“ enthält folgende Vertheilung: „Ein Schreiben aus London vom 28. Mai meldet uns, daß Lord Caning in seinem letzten Depeschen ankündigte, sein Gesundheitszustand sei der Art, daß er sich nächstens schon genöthigt sehen werde, einen Urlaub auf ein Jahr zu nehmen. In seiner Abwesenheit wird Lord Elphinstone, Gouverneur von Bombay, das Generalgouvernement leiten.“

Aus derselben Quelle wird versichert, daß General Campbell genöthigt sein werde, seine Operationen während des Sommers in Folge der unter seiner Armee auf beunruhigende Weise herrschenden Krankheiten einzustellen.

Bermischte Nachrichten.

Wien. Vergangenen Sonntag war gewöhnlicher Sonntagsball im „Sperl.“ Wie die „Pr.“ meldet, spielte die Gesellschaft des Kapellmeisters Strauß zwei Weisen, ohne daß ein tanzendes Paar sich eingefunden hätte; bei dem dritten Walzer endlich wogten vier Paare dahin, darunter der Lithograph M. mit seiner jungen Frau, welche durch ihre Gestalt und ihre Haltung Aufmerksamkeit erregte. Das junge Paar mochte vielleicht drei Mal die Hälfte des Saales umwalzen haben, als es, um auszurufen, am Orchester stille hielt. Doch, welcher Schrecken! Die Frau entglitt sanft den Armen ihres Mannes und fiel zu seinen Füßen nieder. Allgemeine Verwirrung herrschte im Saale. Man brachte frisches Wasser und begoß die Ohnmächtige, wofür sie im ersten Augenblicke gehalten wurde; man öffnete oder durchschnitt ihr vielmehr das Nieder, kein Lebenszeichen! Die junge Frau — das Ehepaar M. war erst 11 Tage verheiratet — trug noch Rosen auf ihren Wangen, als Folge der Erregung beim Tanze; sie wurde in die Luft geschafft, Aerzte wurden herbeigerufen, alle möglichen Wiederbelebungsversuche wurden veranstaltet; Siegellack wurde ihr auf die Brust geträufelt, doch vergebens, sie hatte ausgehaucht. Während des Tanzes schon hatte sich der Starrkrampf eingestellt, dem, nach der Aeußerung der Aerzte, ein Schlaganfall folgte, und es ist nach den Gesetzen der Bewegung und nach dem augenblicklichen Zusammenfallen der jungen Frau, nachdem sie die Stütze ihres Mannes verloren, als gewiß anzunehmen, daß M. den letzten Reigen mit einer Leiche getanzt habe.

— Die historische Nachricht, daß der Leib des heiligen Cyrill (gestorben 14. Februar 869) in der St. Clemenskirche zu Rom begraben liegt, bestimmte den mährischen Landeshistoriographen, Dr. Beda Dudík, im Jahre 1853 eine genaue Nachforschung nach dem Grabe dieses mährischen Apostels anzustellen. Er fand hierbei, daß die jetzige Kirche auf den Resten einer viel älteren stehe, von der schon bei einem oberflächlichen Nachgraben eine prachtvolle Marmorsäule zum Vorschein kam, und meinte, daß sich eine nähere Nachforschung wohl lohnen würde. Nun bringt die „Katholische Literaturzeitung“ die Nachricht, daß der Herr Erzbischof und apost. Nuntius in Wien jenen Gedanken des Herrn Dr. Dudík zu dem seinigen gemacht und Nachforschungen nach den Ueberresten des heiligen Cyrill in der gedachten uralten Basilica veranstalten werde.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 1. Juni. Privatmittheilungen aus Ragusa zufolge sind gestern 6 türkische Kriegstruppen mit 3600 Mann, 350 Pferden und 12 Geschützen in Gravosa angekommen, woselbst die Truppen ausgeschifft werden; dieselben sind vom Ferik Halm Pascha und einem Brigadier befehligt.

Mailand, 1. Juni. Er. kais. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog Ferdinand Max sind gestern Abends mittelst Eisenbahn-Separatzuges nach Venedig abgereist.

Venedig, 2. Juni. Sr. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max ist gestern Morgens von Mailand hier eingetroffen.

Turin, 1. Juni. Die Deputirtenkammer hat gestern Abends das Anleihegesetz mit 97 gegen 63 Stimmen angenommen. Die Rechte und eine Fraktion der Linken hat dagegen gestimmt. Das Amendement Depretis auf Reduktion der Anleihe auf 30 Millionen wurde verworfen.

Auf der Eisenbahn „Vittorio-Emanuele“ hat die Probe der Brücke über den Argenteo stattgefunden; dieselbe ist vollständig gelungen und verkehren die Züge bereits regelmäßig über die neue Brücke.

Turin, 2. Juni. In dem Bahnhof der Novara-Eisenbahn gerieth gestern ein Magazin in Brand; die Feuersbrunst soll großen Schaden angerichtet haben. Hodge ist am 26. Mai auf dem englischen Dampfer „Leyriffa“ von Genua nach England abgereist.

Paris, 1. Juni. Wie gerüchtweise verlautet, sollen England und Frankreich in Stockholm zu Gunsten der laubesverwiesenen katholischen Frauen Schritte gemacht haben.

Paris, 2. Juni. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Schreiben Danilo's an den französischen

Konsul mit Aufklärungen über die Vorgänge bei dem letzten Gefechte. Dieselben sollen darthun, daß Hussein Pascha die Durchreise Delarné's benutzen wolle, um sich gegen die Rathschläge des Letztern aus seiner schwierig gewordenen Stellung zurückzuziehen.

Am Schlusse wird darauf hingewiesen, daß sich auf die Vertheidigung Montenegro's beschränkt worden sei, ohne, des Sieges ungeachtet, dessen Grenzen zu überschreiten. Es wäre möglich gewesen, ohne Kampf die halbe Herzegowina zu erobern, der Fürst aber habe sich dem Wunsche des Kaisers Napoleon gefügt, auf welchen er seine Hoffnungen gesetzt habe.

London, 31. Mai. Nachrichten aus Bombay gehen bis zum 9. Mai. Bei Jugdespore wurden die Engländer von Roer-Singh geschlagen und verloren 136 Tode. Bei Campore haben die Aufständischen ebenfalls die Engländer besiegt. Dagegen hat General Whitelock bei Mahabad einen wichtigen Sieg errufen. Brigadier Rose und Sir William Peel sind geblieben. Außerdem haben an verschiedenen Punkten zahlreiche Kämpfe stattgefunden. — Nach einer Depesche aus New-York haben sich die Mormonen unterworfen.

London, 1. Juni. In der gestrigen Nacht-sitzung des Unterhauses eröffnete d'Israeli auf eine Interpellation Headlam's, daß Neapel die Entschädigung der englischen Ingenieure abgelehnt habe, daß aber trotzdem Hoffnung vorhanden sei, es werde schließlich doch einwilligen. Roebuck kündigte eine dahin gehende Motion an, daß England die Pforte nicht gegen das Suezkanalprojekt beeinflussen möge. Palmerston sprach gegen die Rede d'Israeli's in St. Louis, und versicherte, daß bei seinem Rücktritte die Beziehungen zu Frankreich die herzlichsten gewesen seien. D'Israeli gab dieses zu und erwiderte, die Regierung habe den Krieg riskirt, als die Depesche Balesky's beantwortet und die Verschwörungsbill zurückgezogen wurde; gegenwärtig sei das herzliche Einverständnis vollkommen. Pakington äußerte sich in demselben Sinne, worauf die Diskussion ohne Resultat geschlossen wurde.

Im Oberhause zogen Euan und Lyndhurst ihre Amendements zu Gunsten der Juden zurück, um sie als Bills einzubringen.

London, 2. Juni. In der heutigen Nacht-sitzung des Unterhauses erklärte Fitzgerald, der Admiral in den mexikanischen Gewässern sei beordert worden, eine Kollision mit den Amerikanern zu vermeiden.

Roebuck's Motion Betreffs des Suezkanals wurde mit 290 gegen 62 Stimmen verworfen. Dagegen sprachen Palmerston und d'Israeli. Letzterer versicherte, Frankreich habe dieß Projekt niemals entschieden befürwortet, während die Türkei und Oesterreich dagegen seien. Für die Motion sprachen vornehmlich Gibson, Gladstone und Russell.

Handels- und Geschäftsberichte.

— Verzeichniß der fünften Verlosung der gräf. St. Denis d'Anencourt'schen Anleihe von 3 Millionen 200.000 fl. Conv. Münze gehobenen 200 Schuldverschreibungs-Nummern sammt den darauf entfallenen Gewinnen.

70.000 fl. gew. Nr. 53.752; 3000 fl. gew. Nr. 53.233; 1000 fl. gew. Nr. 18.173; 500 fl. gew. Nr. 26.777, 46.232; 250 fl. gew. Nr. 602, 47.029, 67.348, 71.568; 200 fl. gew. Nr. 27.131, 27.215, 30.421, 45.194, 54.186; 120 fl. gew. Nr. 16.511, 19.998, 26.120, 29.332, 30.067, 32.215, 33.991, 42.659, 52.182, 59.590, 60.192, 69.266, 69.947, 71.144, 72.623, 76.313; 65 fl. gewinnen die Nrn. 12, 157, 2384, 2662, 3085, 3361, 3410, 3764, 4335, 4874, 4896, 5184, 5481, 6314, 6385, 7185, 7693, 10.081, 10.835, 11.475, 11.542, 11.812, 12.346, 12.715, 12.964, 13.484, 13.529, 14.146, 14.337, 14.767, 14.802, 15.609, 16.310, 16.443, 16.899, 18.162, 19.516, 20.021, 20.043, 20.854, 21.253, 21.388, 23.215, 24.463, 25.199, 25.337, 25.366, 25.398, 25.434, 25.846, 26.169, 26.459, 26.895, 27.017, 27.287, 27.594, 28.177, 28.226, 28.810, 28.891, 29.055, 29.255, 29.853, 30.093, 30.154, 30.239, 30.611, 31.379, 31.808, 31.258, 22.460, 32.921, 33.257, 33.688, 33.711, 33.815, 36.115, 26.244, 26.556, 37.890, 38.120, 38.198, 38.262, 38.443, 39.250, 39.282, 39.773, 40.073, 40.328, 40.439, 40.661, 41.131, 41.198, 41.534, 41.547, 41.740, 42.415, 42.804, 43.174, 44.405, 45.488, 45.884, 45.950, 46.781, 47.107, 47.188, 47.639, 47.728, 47.927, 49.168, 49.348, 49.362, 49.734, 50.447, 50.738, 50.765, 50.782, 50.964, 51.216, 52.016, 52.723, 53.801, 54.285, 55.037, 55.398, 55.605, 55.834, 57.157, 57.314, 57.782, 57.787, 28.235, 59.241, 60.222, 61.101, 61.306, 61.947, 62.674, 62.775, 64.364, 65.592, 65.708, 65.727, 65.755, 66.415, 66.469, 66.953, 67.487, 67.574, 68.166, 68.794, 63.349, 69.718, 69.911, 70.467, 71.852, 72.118, 72.240, 73.293, 73.948, 74.065, 74.163, 74.359, 75.179, 75.277, 76.002, 77.413, 78.250, 78.731, 79.129.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kaisert. Wiener Zeitung.

Wien, 1. Juni, Mittags 1 Uhr.

Die Stimmung gerade nicht ungünstig, aber das Geschäft in Industrie-Papieren matt und ohne Leben. — Staats-Papiere fest. — Bank-Pfandbriefe sehr gesucht. — Devisen sehr viel vorhanden, Lenden am Schlusse etwas weniger ausgeboten.

National-Anleihen zu 5%	83 1/2 - 83 1/2
Anleihen v. J. 1851 S. B. zu 5%	94 - 94 1/2
Lomb. Venet. Anleihen zu 5%	97 - 97 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 1/2 - 82 1/2
deto " 4 1/2 %	72 1/2 - 72 1/2
deto " 4 %	64 1/2 - 64 1/2
deto " 3 %	49 1/2 - 50
deto " 2 1/2 %	41 1/2 - 41 1/2
deto " 1 %	16 1/2 - 16 1/2
Sluggischer Oblig. m. Aufs. zu 5%	97 -
Deuburger do do do " 5%	96 -
Wessher do do do " 4%	96 -
Malländer do do do " 4%	94 1/2 - 95
Grundentl.-Oblig. N. Oest. zu 5%	92 1/2 - 93
deto Ungarn " 5%	81 1/2 - 81 1/2
deto Temesch. Ban., Kroat. und Slav. zu 5%	80 1/2 - 80 1/2
deto Galizien " 5%	79 1/2 - 79 1/2
deto Siebenb. " 5%	79 1/2 - 79 1/2
deto der übrigen Kronl. zu 5%	84 1/2 - 86 1/2
Banko-Obligationen zu 2 1/2 %	64 - 64 1/2
Lotterie-Anleihen v. J. 1834	311 - 312
deto " 1839	129 1/2 - 129 1/2
deto " 1854 zu 4%	109 1/2 - 109 1/2
Cemo Rentenscheine	15 1/2 - 15 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	78 - 79
Nordbahn-Pfand. Oblig. zu 5%	87 1/2 - 88
Sluggischer do do " 5%	81 - 82
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5%	86 - 87
Lloyd do do (in Silber) " 5%	86 - 87
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank pr. Stück	108 - 109
Aktien der Nationalbank	965 - 967
5% Pfandbriefe der Nationalbank	
12monatliche	99 1/2 - 100
deto 10jährige	94 1/2 - 94 1/2
deto 5jährige	91 1/2 - 91 1/2
deto verlosbare	87 1/2 - 88
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt	229 - 229 1/2
N. Oest. Kasempe-Ges.	114 - 114 1/2
Prämien-Lose do do	103 1/2 - 104
5% Prioritäts-Obligationen der Westbahn	85 - 85 1/2
Aktien der Nordbahn	167 1/2
Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Frank	263 1/2 - 263 1/2
Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	100 - 100 1/2
Süd-Norddeutsche Verbindungsb. " 100 - 100 1/2	100 - 100 1/2
Eisenb.-Bahn " 100 - 100 1/2	100 - 100 1/2
Lomb.-Venet. Eisenbahn " 235 - 235 1/2	235 - 235 1/2
Kaiser Franz Josef Orientbahn " 185 - 185 1/2	185 - 185 1/2
Triester Lose " 111 1/2 - 112	111 1/2 - 112
Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft " 528 - 530	528 - 530
Donau-Dampfschiffahrts-Lose " 101 1/2 - 102	101 1/2 - 102
des Lloyd " 355 - 358	355 - 358
der Wessher Kettenb.-Gesellschaft " 59 - 60	59 - 60
Wiener Dampf.-Gesellschaft " -	-
Preßb. Lvm. Eisenb. 1. Gmiff. " 19 - 20	19 - 20
deto 2. Gmiff. m. Priorit. " 29 - 30	29 - 30
Gerbäp " 40 fl. Lose " 80 - 80 1/2	80 - 80 1/2
Salm " 40 " 42 1/2 - 42 1/2	42 1/2 - 42 1/2
Balfy " 40 " 38 1/2 - 38 1/2	38 1/2 - 38 1/2
Clary " 40 " 37 1/2 - 37 1/2	37 1/2 - 37 1/2
St. Genois " 40 " 37 - 37 1/2	37 - 37 1/2
Windischgrätz " 20 " 25 1/2 - 25 1/2	25 1/2 - 25 1/2
Waldbreit " 20 " 27 1/2 - 28	27 1/2 - 28
Reglevich " 10 " 14 1/2 - 15	14 1/2 - 15

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 2. Juni 1858.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.M.	82 9/16
deto aus der National-Anleihe zu 5 " in G.M.	83 5/16
deto " 4 1/2 " " " " " " " " " " " "	72 5/16
Verloren mit Verlosung v. J. 1854 für 100 fl.	129
Grundentlastungs-Obligationen von Ungarn	81
" von Kroatien, Slavonien u. vom Temesch. Banat zu 5%	80 1/2
Bank-Aktien pr. Stück	967 1/2 fl. in G.M.
Bank-Pfandbriefe, 6 Jahre für 100 fl. zu 5%	94 3/4 fl. in G.M.
Bank-Pfandbriefe, auf 10 Jahre für 100 fl.	92 fl. in G.M.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	228 fl. in G.M.
Aktien der f. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Katenzahlung	26 1/2 fl. in G.M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 100 fl. G.M.	1665 fl. in G.M.
Aktien der Elisabeth-Westbahn zu 200 fl.	200 fl. in G.M.
Aktien der sud-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	180 fl. in G.M.
Lombardisch-venetianische Eisenbahn	234 1/4 fl. in G.M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M.	530 fl. in G.M.
Cemo-Rentenscheine zu 42 Lire à	185 fl. in G.M.
Prämien-Lose der österr. Kredit-Anstalt pr. 100 fl. österr. W.	103 3/4 fl. in G.M.

Wechsel-Kurs vom 2. Juni 1858.

Amberg, für 100 fl. Curr., Gold.	104 1/2	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. jüdd. Verz. einwähr. in 2 1/2 fl. Kupf. Gold.	104	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gold.	76 1/2	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gold.	104 1/2	2 Monat.
Lenden, für 1 Pfund Sterling, Gold.	10 11 1/2	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Gold.	104 1/4	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Gold.	122 1/4	2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld. Para	263 1/2	31 T. Sicut.
Constantinopel, für 1 Guld. Para	473	31 T. Sicut.
K. k. vollw. Münz-Dufaten, Agio	73 8	

Gold- und Silber-Kurse vom 1. Juni 1858.

Kais. Münz-Dufaten Agio	7 3/4	7 7/8
dto. Rand- do.	7 5/8	7 3/4
Gold al marco	7	-
K. Kronen	14.9	-
Napoleon'sdor	8.12	-
Souverain'sdor	14.10	-
Friedrich'sdor	8.40	-
Louis'dor	8.22	-
Engl. Sovereigns	10.13	-
Russische Imperiale	8.22	-
Silber-Agio	105 3/8	105 5/8
Coupons	105 1/2	105 3/4
Ehaller Preussisch-Curant	1.32 1/2	1.32 1/2

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 2. Juni 1858:

44. 28. 25. 18. 46.

Die nächste Ziehung wird in Graz am 16. Juni 1858 abgehalten werden.

In Wien am 2. Juni 1858:

20. 60. 6. 25. 72.

Die nächste Ziehung wird in Wien am 16. Juni 1858 abgehalten werden.

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 2. Juni 1858.

Hr. Barock, k. k. Beamter, — Hr. Grüner, — Hr. v. Mel, und — Hr. Pozzi, Handelsleute, von Triest. — Hr. del Banco, Handelsmann, — Hr. Bianchi, Gutsbesitzer, und — Hr. Prechtel, Apotheker, von Wien. — Hr. Barto, Apotheker, von Udria. — Hr. Kreuzberger, Gutsbesitzer, von Marburg.

3. 945. (1)

Ankündigung.

Es werden zu einer Lieferung 200 Stück vier-räderige Wagen mit einer Tragkraft von 50 Zentnern, in nachstehender Beschaffenheit erfordert:

Die Wagen müssen aus trockenem, harten Holze konstruirt sein, die rückwärtigen Räder drei Schuh, die vorderen 28 Zoll, die Räder von sieben Zoll im Durchmesser haben; weiters muß das hintere Gestell 12 Zoll Höhe, das Traggestell ein Schuh Länge, die Gipfstöcke drei Schuh Länge, die Felgenbreite gut 2 1/2 bis 2 1/2 Zoll, die Geleisweite 3 1/2 Schuh haben.

Mit einem Worte die Wagen müssen zur Beanspruchung von 2 Pferden mit der Tragung einer Ladungsschwere von 50 Zentner gut ausgearbeitet sein.

Diese Wagen erhalten pr. Stück 50 Pfund Achsen sammt Stößel, werden mit 4 Eisenreifen 2 1/4 bis 2 1/2 Zoll breit beschlagen, mit 10 Büchsen versehen, die Radreise und Bänder mit Schrauben, das Traggestell mit 3 Trägern, die Gipfstöcke mit Nabelkappen versehen, und das Eisen mit Delfarbe schwarz angestrichen, kurz gesagt, diese Wagen müssen so beschlagen sein, wie ein Wagen, einfach, ohne Verzierung eine Tragkraft zu einer Ladung von 50 Zentner haben muß.

Da diese Lieferung als Probe größerer Lieferungen dienen soll, so fordere ich alle Herren Wagner- und Schmidmeister freundlich auf, im Falle Einer oder der Andere einen Theil dieser Arbeit, entweder die Wagner- oder Schmidarbeit, oder beide zusammen, welche jedoch binnen 5 Wochen, vom Tage der heutigen Ankündigung gerechnet, vollendet sein muß, übernehmen wollte, an den Gefertigten entweder ihre frankirten Offerte zu senden, oder persönlich nach Gills in seinem eigenen Hause Nr. 178 zu erscheinen.

Jeder solvente Meister, der einen Theil der Arbeit, oder ganze Wagen zur Lieferung übernimmt, er-

3. 946. (1)

G. A. Aichmayr

in Graz

protokollirter Handelsmann, Hauptagent der allerhöchst konzessionirten Leipziger-Feuerversicherungs-Anstalt, Inhaber eines Vermittlungs-Bureau für Immobilien-Verkehr, und theilt mit der Medaille der Pariser Industrie-Ausstellung,

Comptoir Postplatz Nr. 178,

widmet seine Thätigkeit seit einer Reihe von Jahren der Vermittlung des Kaufes und Verkaufes von Gütern und Realitäten jeder Art in allen Kronländern des Kaiserstaates, wie auch dem Kommissionshandel in Naturprodukten, Fabrikaten, Gewerbszeugnissen, besorgt deren Absatz und Bezug, und bringt alle dießfälligen Aufträge prompt und reell zur Ausführung.

hält gleich eine Angabe von dem affordirten halben Arbeitsbetrage.

Das Eisen wird dem Herrn Schmidmeister zur Behebung angewiesen oder zugesendet; es können dieselben nach Uebereinkunft aber auch solches selbst bestellen.

Es werden auch vom Gefertigten neue fertige Wagen angekauft, wenn sie die Tragkraft von 50 Ztr. Ladung haben und gut ausgearbeitet sind, wenn sie auch nicht ganz vollkommen der obigen Beschreibung entsprechen, und werden gegen angemessene, zu affordirende Preise gleich bar bezahlt.

Für einen einfachen unbeschlagenen Wagen nach obiger Beschreibung wird 18 fl. G.M. und für die Schmidarbeit 18 fl. G.M. loco Gills bezahlt, wenn er in der angegebenen Zeit von 5 Wochen abgeliefert wird.

Anton Pmovich,

Baunternehmer in Gills.

3. 890. (1)



Holloway's Pills.

Dieses unschätzbare Spezifikum, nur von medizinischen Kräutern zusammengesetzt, ist von allen merkurialen und giftigen Substanzen frei. Dem zartesten Kinde oder der schwächsten Konstitution unschädlich, und zu gleicher Zeit eine Krankheit in dem robustesten Körper schnell und gewiß vertilgend, ist es ganz sicher in seinen Operationen und Wirkungen, indem es die Beschwerden jeden Charakters und in jeder Stufe, so lang andauernd oder tief eingewurzelt sie auch sein mögen, aufsucht und entfernt.

Tausenden, unter denen viele am Rande des Grates waren, wurde, bei seinem Gebrauche ausdauernd, durch seine Wirkung, nachdem alle andere Mittel fehlgeschlagen hatten, Gesundheit und Stärke wiedergegeben.

Der meist Leidende darf nicht verzweifeln; er soll nur von den mächtigen Kräften dieser in Erkennen stehenden Medizin einen ernstlichen Versuch machen, und ihm wird bald seine Gesundheit wiederhergestellt werden.

Man sollte keine Zeit verlieren, um dieses Heilmittel für eine der folgenden Krankheiten anzuwenden:

Asthma	Ruhr
Bilöse Beschwerden	Rheumatismus
Erysipelas	Stuhlverstopfung
Fieber aller Art	Schwindsucht
Gicht	Schwäche
Gelbsucht	Skrofeln, oder Königsübel
Geschwülste	Stein und Gries
Geschwüre	Secundäre Symptome
Hautblattern	Schwäche aus jeder Ursache
Hämorrhoiden	Die Douleureux
Indigestion	Unterleibskrankheiten
Inflammation	Unregelmäßige Menstruation
Kalte Fieber	Urinverhaltung
Kolik	Venerische Affektionen
Kopfschmerzen	Wassersucht
Leberkrankheiten	Wund Reize
Lumbago	Wärmer jeder Art
Dhymachien	

Jede Schachtel ist mit einer Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache begleitet.

Hauptniederlage bei Herrn Serravallo, Apotheker in Triest, und in Laibach bei Herrn B. Gagenberger, Apotheker zum goldenen Adler